



Ein Dreamteam: Hinten Dunja Freise und Patrick Egger, vorne stehend Bleonida mit Vanessa.

Studi & Berufsberater

«Rock Your Life!» Was nach dem Lebensmotto eines Teenagers klingt, ist der Name eines gemeinnützigen Vereins, der sich für Bildungsgerechtigkeit einsetzt. Das Ziel: Studierende als Mentoren für Schüler und Schülerinnen zu gewinnen, die sich in der Berufsfindungsphase befinden. Das Brainstorm Magazin hat einen Nachmittag mit zwei Mentoren-Teams auf dem Eisfeld verbracht.



TEXT
Silvia Staub

Es ist ein frostiger Mittwochnachmittag. Der 25-jährige Facility Management-Student Patrick wartet vor der Eishalle Deutweg auf seine sogenannten Mentee, die Schülerin Vanessa. Mit ihr hat er sich zum Eislaufen verabredet. Ebenfalls mit dabei ist heute noch ein zweites Mentorin-Mentee-Paar: Dunja und Bleonida. Nach wenigen Minuten kommen die beiden Schülerinnen Vanessa und Bleonida von der Bushaltestelle her geschlendert, beide mit einem McDonalds-Ballon in der Hand. «Nein, wir waren nicht im Mac», ruft Vanessa Patrick schon von weitem zu und lacht. Nach einer herzlichen Begrüssung trifft dann auch die 25-jährige Studentin Dunja ein. Gemeinsam betreten sie die Eishalle.

Verein schafft Bildungsgerechtigkeit

Die Idee hinter dem Konzept von «Rock Your Life!», kurz RYL, stammt aus Deutschland. Seit 2014 gibt es den Verein auch in der Schweiz an mittlerweile acht Standorten. Der neueste davon befindet sich seit August 2018 in Winterthur. RYL Schweiz bietet ein Mentoring-Programm für Jugendliche an, deren Eltern sie im Berufswahlprozess nicht genügend unterstützen können. Damit setzt sich der Verein für Chancengleichheit bei der Berufswahl ein. Schülerinnen und Schüler, die sich für das Programm anmelden, werden in den letzten beiden Schuljahren von je einer oder einem Studierenden begleitet und unterstützt. Diese treffen sich mit ihren Mentees in der Regel jede Woche. Dabei stehen die Berufswahl und das Finden einer Lehrstelle im Vordergrund. Doch auch der gemeinsame Spass soll natürlich nicht zu kurz kommen. Auf dem Eisfeld wollen sich die vier jungen Leute heute noch besser kennenlernen. Obwohl sich die beiden Schülerinnen und die Studierenden erst seit ein paar Wochen kennen, ist die Stimmung ausgelassen und freundschaftlich. Beim sogenannten «Matching», organisiert von der RYL-Standortleitung, konnten die Mentees ihren künftigen Mentor oder Mentorin auswählen. «Wir konnten Prioritäten verteilen, Patrick war unter meinen Top drei», erinnert sich Vanessa. «Und ich bin sehr zufrieden mit ihm», ergänzt sie. Damit entlockt sie dem Studenten ein gerührtes «Oh, so herzlich!»

Mentees wissen, was sie wollen

Vanessa weiss schon genau, was sie nach der Schule machen will: Sie will Pharma-Assistentin werden. Ihr Mentor Patrick

wird ihr auf dem Weg dorthin mit Rat und Tat zur Seite stehen. Im Moment geht es aber vorerst darum, in verschiedene Berufe reinzuschnuppern. Das ist Patrick besonders wichtig: «Ich versuche, auch andere Ideen einzubringen, sodass sie sich nicht schon von Anfang an nur auf einen Berufswunsch fixiert.» Darauf achtet auch Dunja, die Gesundheitsförderung und Prävention an der ZHAW studiert. Ihre Mentee Bleonida möchte Fachfrau Gesundheit werden. Falls das nicht klappt, könnte sie sich auch eine Lehre als Medizinische Praxisassistentin vorstellen. Ihr Interesse an Gesundheit war auch einer der Gründe, warum sie sich für ihre Mentorin entschieden hat. «Dunja war meine Favoritin», stellt Bleonida klar. Dunja möchte die Schülerin dazu animieren, auch offen für andere Berufe zu sein: «Ich habe eine KV-Lehre gemacht und fokussierte mich damals nur auf diesen einen Beruf. Weil ich das Ganze viel zu spät angegangen bin, musste ich dann die Stelle nehmen, die noch zu haben war.» Genau hier sieht sie den Mehrwert des Mentoring-Programms: «Ich hätte damals jemanden gebrauchen können, der mich ein bisschen gepusht hätte. Auf die Eltern hört man in diesem Alter ja nicht immer. Auf den Ratschlag einer Studentin, die in einem ähnlichen Alter ist, schon viel eher.»

Motivierte Mentoren, motivierte Schülerinnen

Auch der Mentor Patrick, der eine Lehre als Automechaniker gemacht hat, hätte sich damals mehr Unterstützung gewünscht. Darum engagiert er sich heute für RYL: «Der Umgang mit Jugendlichen macht mir Spass und die anderen Mentoren und Mentorinnen sind alles tolle Leute. Und nicht zuletzt macht es natürlich auch einen guten Eindruck, dieses Engagement im Lebenslauf zu haben.» Auch für Dunja ist RYL eine grosse Bereicherung: «Ich schätze die andere Sichtweise, die ich dadurch erhalte. Denn zwischen Bleonida und mir liegt dennoch ein Altersunterschied von 12 Jahren.» Nach ihrem Studium möchte Dunja nämlich mit Jugendlichen arbeiten. «Es ist spannend zu sehen, wie die Jugendlichen den Übergang von der Schule in die Berufswelt erleben und mit welchen Belastungen und Stressfaktoren sie umgehen können müssen.» Während die beiden Mentoren mit ihrem Studium die Schulbank freiwillig drücken, freuen sich Vanessa und Bleonida darauf, die Schule verlassen zu können: «Wenn man einen coolen Beruf hat, dann geht man ja auch gerne arbeiten. Das ist bestimmt besser, als in die Schule zu gehen.» ■